

**KARAVANKE@PRIHODNOST.EU**

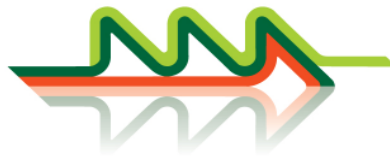
GOSPODARJENJE Z NARAVO V EVROPSKI REGIJI PRIHODNOSTI  
NATURBASIERTE WIRTSCHAFT IN DER EUROPÄISCHEN ZUKUNFTSREGION

**KARAWANKEN@ZUKUNFT.EU**

Arbeitspaket 1.2 - Wirtschaft: Identifizierung der Entwicklungsnischen, Analyse der Entwicklungspotentiale im Karawankengebiet.

Bericht: „Aspekte zur wirtschaftlichen Entwicklung auf Grundlage einer sozio-ökonomischen Gebietsanalyse“.

Oktober 2011



**Arbeitspaket 1.2 - Wirtschaft: Identifizierung der Entwicklungsnischen,  
Analyse der Entwicklungspotentiale im Karawankengebiet.  
Bericht: „Aspekte zur wirtschaftlichen Entwicklung auf Grundlage einer  
sozio-ökonomischen Gebietsanalyse“.**

**Projektleitung:**

a.o. Univ.-Prof. Dr. Michael Getzner  
Institut für Volkswirtschaftslehre, Universität Klagenfurt  
a.o. Univ.-Prof. Mag. Dr. Norbert Wohlgemuth  
Institut für Volkswirtschaftslehre, Universität Klagenfurt

**Autoren:**

a.o. Univ.-Prof. Dr. Michael Getzner  
Institut für Volkswirtschaftslehre, Universität Klagenfurt  
Dipl.-Ing. Daniel Zollner  
E.C.O. Institut für Ökologie, Klagenfurt

**Forschungsassistenz:**

Mag. Stefanie Weiglhofer, E.C.O. Institut für Ökologie, Klagenfurt  
Mag. Michael Jungmeier, E.C.O. Institut für Ökologie, Klagenfurt  
Dr. Hanns Kirchmeir, E.C.O. Institut für Ökologie, Klagenfurt

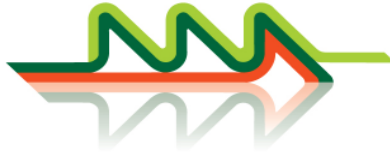
**Übersetzung:**

Dr. Peter Skoberne, Biotehniška fakulteta, Univerza v Ljubljani



## INHALT

1	Zusammenfassung .....	2
2	Einleitung und Fragestellung .....	3
3	Regionalentwicklung in der Karawanken-Region (Österreich) .....	5
3.1	Demographische Entwicklung .....	5
3.2	Wirtschaftliche Entwicklung: Brutto-Regionalprodukt und Arbeitslosigkeit .....	6
3.3	Wirtschaftsstruktur.....	9
3.4	Bestehende regionale Entwicklungsleitbilder .....	10
4	Regionalentwicklung in der Karawanken-Region (Slowenien).....	11
4.1	Demographische Entwicklung .....	11
4.2	Wirtschaftliche Entwicklung: Brutto-Regionalprodukt und Arbeitslosigkeit .....	12
4.3	Wirtschaftsstruktur.....	15
4.4	Bestehende regionale Entwicklungsleitbilder .....	16
5	Zusammenfassende Stärken-Schwächen-Analyse der Karawanken-Region.....	17
5.1	Stärken .....	17
5.2	Schwächen .....	17
5.3	Chancen .....	18
5.4	Risiken .....	18
6	Entwicklungsstrategien, -nischen, -potentiale und Empfehlungen.....	19
7	Anhang und Verzeichnisse .....	22
7.1	Beispiele zu grenzüberschreitenden Programmen, Marken und Aktivitäten .....	22
7.2	Literatur- und Quellen.....	25
7.3	Weiterführende Literatur .....	26
7.4	Tabellen.....	29
7.5	Abbildungen .....	29



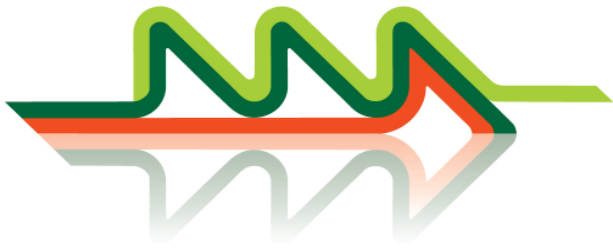
**Danksagung:**

Wir bedanken uns bei allen Projektpartner/innen, insbesondere bei B. Spehar, G. Hartmann und P. Skoberne, für die gute Zusammenarbeit und die Unterstützung bei der Erstellung des Berichts.

**Haftungsausschluss:**

Der vorliegende Bericht wurde auf Basis der guten wissenschaftlichen Praxis (good scientific conduct) mit der aktuell verfügbaren Methodologie erstellt. Alle Datenquellen wurden sorgfältig ausgewiesen. Der Autor kann jedoch keine Garantie für die Fehlerlosigkeit der Daten und Resultate des Berichts übernehmen. Für aus der Verwendung der Daten und Resultate sich ergebenden Folgen übernimmt der Autor keine Verantwortung. Das Urheberrecht liegt beim Autor, die weitere Verwendung ist an eine schriftliche Genehmigung durch den Autor gebunden.

Die Schlussfolgerungen und Meinungen, die in diesem Bericht aufscheinen, sind nicht notwendigerweise jene der Universität Klagenfurt, der Projektpartner bzw. der Förderstellen.



**KARAVANKE@PRIHODNOST.EU**  
GOSPODARJENJE Z NARAVO V EVROPSKI REGIJI PRIHODNOSTI  
NATURBASIERTE WIRTSCHAFT IN DER EUROPÄISCHEN ZUKUNFTSREGION  
**KARAWANKEN@ZUKUNFT.EU**

## 1 Zusammenfassung

Die Karawanken-Region ist sowohl auf österreichischer (Kärntner) als auch slowenischer Seite durch eine periphere Lage charakterisiert. Aufgrund der historischen Entwicklung war diese Region über Jahrzehnte durch eine fast unüberwindliche Grenze zerschnitten, und manche der geschichtlichen „Altlasten“ werden auch heute noch spürbar.

Aus regionaler und regionalwirtschaftlicher Sicht ist diese periphere Lage durch eine vergleichsweise ungünstige Bevölkerungsentwicklung (überdurchschnittlicher Rückgang der Anzahl an jüngeren Einwohner/innen) sowie Wirtschaftsstruktur (unterdurchschnittlicher Anteil am tertiären (Dienstleistungs-) Sektor geprägt. Dazu kommt ein geringeres Wirtschaftswachstum und eine höhere Arbeitslosigkeit, als dem jeweiligen Durchschnitt Kärntens bzw. Sloweniens entspricht.

Allerdings werden auf beiden Seiten in den Entwicklungsleitlinien und -bildern die naturräumlichen (ökologischen) Grundlagen einer zukünftigen Entwicklung beschrieben. Wie im Bericht zum Naturraum des vorliegenden Forschungsprojekts deutlich wird, sind in der Region einzigartige Ressourcen vorhanden, die tatsächlich zu einer verbesserten regionalen Entwicklung beitragen können. Einerseits kann als einzigartige Ressource die teilweise bereits vorhandenen Kompetenzen im Bereich der nachwachsenden Rohstoffe (insb. Holz) angesehen werden, andererseits ist im naturnahen und ökologisch nachhaltigen Tourismus in Verknüpfung mit den geologischen und historischen Gegebenheiten der Region die wichtigste ökonomisch bedeutsame Entwicklungslinie erkennbar.

Der vorliegende Bericht detailliert die bisherige Entwicklung, präsentiert eine Diskussion der Stärken und Schwächen, und zeigt darauf aufbauend mögliche Entwicklungsperspektiven in den genannten Bereichen auf.



## 2 Einleitung und Fragestellung

Die regionale und regionalwirtschaftliche Entwicklung in der Karawanken-Region wird anhand einer Reihe von ausgewählten Indikatoren dargestellt; darunter fallen insbesondere

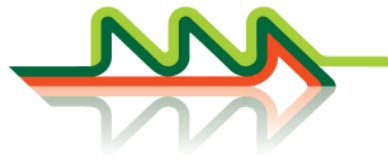
- die demographische Entwicklung, sowie die
- regionalwirtschaftliche Entwicklung mit den Teilbereichen der Wirtschaftsstruktur, der regionalen Produktion (Brutto-Regionalprodukt) und Arbeitslosigkeit.

Die vorhandenen regionalen Strategien werden in ihren Kernaussagen kurz dargestellt. Hernach wird anhand dieser Strategien erörtert, ob und in welchem Ausmaß die Strategien auf eine „naturbasierte Wirtschaft“ in der Karawanken-Region ausgerichtet sind. Eine Reihe von Schlussfolgerungen für die Weiterführung bzw. Anpassung von Strategien schließen den Bericht. Die oben genannten Teilbereiche der regionalen Indikatoren sind für die Karawanken-Region insgesamt nicht in konsistenten Zeitreihen (für die österreichischen und slowenischen Gemeinden und Regionen) vorhanden. Die Indikatoren werden daher getrennt dargestellt und hernach, soweit dies aufgrund der unterschiedlichen Datenlage möglich ist, mit einander verglichen.

Mit der Diskussion der regionalen Entwicklung und den Entwicklungsleitlinien, dem Vergleich zwischen der Kärntner und der Slowenischen Karawanken-Region, sowie einer zusammenfassenden Beurteilung der Stärken und Schwächen sowie Perspektiven wird das Arbeitspaket 1.2 „Wirtschaft: Identifizierung der Entwicklungsnischen, Analyse der Entwicklungspotentiale im Karawankengebiet (aufgrund der Analyse der natürlichen Merkmale)“ des Projektes „karavanke@prihodnost.eu - Gospodarjenje z naravo v evropski regiji prihodnosti / karawanken@future.eu - Naturbasierte Wirtschaft in der europäischen Zukunftsregion Karawanken“ bearbeitet und abgeschlossen.

In Abstimmung mit den österreichischen und slowenischen Leadpartnern wurde die Studie den zeitlichen und finanziellen Rahmenbedingungen, der Datenverfügbarkeit, der Notwendigkeit zur Übersetzung und den sich geänderten inhaltlichen Schwerpunktsetzungen im Zuge der Projektabwicklung angepasst. Ein Anspruch auf Vollständigkeit besteht nicht. Die heterogenen, und für sich genommen in unterschiedlichsten Eindringtiefen darstellbaren detaillierten Analysevorgaben lt. Antrag sind jedenfalls -wenn nicht separat als Kapitel ausgewiesen- als integrativer Teil in die Berichtserstellung eingeflossen:

- Gesamtübersicht der wirtschaftlichen Lage im Karawankengebiet, mit Analyse der regionalen Wirtschaftsentwicklung aufgrund statistischer Angaben (Kap. 2 und 3, Darstellung nach Datenverfügbarkeit, Daten auf Gemeindeebene hätte Rahmen gesprengt)
- Vergleich zwischen Kärnten und Slowenien, Entwicklungspotentiale im Karawankengebiet in der Zukunft (Kap. 2 und 3, entsprechend Datenheterogenität/Zeithorizonte eingeschränkte Vergleichbarkeit, bzw. Kap. 5 und 6)



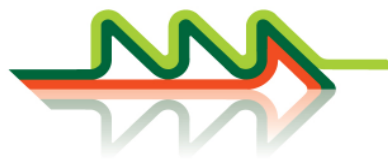
- Analyse der Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken (Kap. 5)
- Analyse der bestehenden Wirtschaftsprogramme bzw. Entwicklungsleitlinien und Vorbereitung der Richtlinien für zukünftige Entwicklung (Kap. 3.4 und 4.4, bzw. 5 und 6)
- Identifizierung der Nischen und Potentiale für regionale Wirtschaftsentwicklung (Kap. 5 und 6)
- Analyse der Stärken des Karawankengebietes auf dem europäischen Markt und Möglichkeiten für nachhaltige Entwicklung (Kap. 5 und 6, europäischer Markt war nicht Fokus der Projektpartner)
- Analyse der Möglichkeiten zur Umsetzung der Pilotprojekte (übersichtsmäßig Kap. 6, aufgrund der parallelen und verzögerten Bearbeitungen in den entsprechenden Arbeitspaketen nicht im Detail/individuell darstellbar gewesen)
- Zusätzlich beinhaltet Studie Teilaspekte aus AP 1.3: Vorbereitung der Kommunikations- und Marktstrategie für Erkennbarkeit der Karawanken (Kap. 5 und 6).

Das Untersuchungsgebiet stellt sich wie folgt dar:



Abbildung 1: Untersuchungsgebiet - Übersicht.

Quelle: BSC Kranj. Grün: Karawanken-Region (Gemeindegebiete), strichliert: Karawanken-Gebirge (inkl. Steiner Alpen)



## 3 Regionalentwicklung in der Karawanken-Region (Österreich)

### 3.1 Demographische Entwicklung

Die demographische Entwicklung in der österreichischen Karawanken-Region, welche mit den Gemeinden mit einem Anteil an den Karawanken abgegrenzt wurde, stellt einen ersten, wichtigen Indikator für die regionale Entwicklung dar. Wie aus **Tabelle 1** und **Abbildung 2** ersichtlich, ist im Kärntner Zentralraum die Anzahl an Einwohner/innen im Zeitraum von 2002 bis 2009 um insgesamt 3% angestiegen, während die Anzahl an Einwohner/innen Kärntens sich nicht veränderte. Die größte Abnahme an Einwohner/innen wurde in diesem Vergleich in der Karawanken-Region verzeichnet - hierbei wurde ein Rückgang von rund 2% in diesem Zeitraum registriert.

Die demographischen Trends sowohl in der Karawanken-Region als auch im gesamten Bundesland Kärnten (mit Ausnahme des Kärntner Zentralraums) deutet darauf hin, dass - im Gegensatz und im Vergleich zur Entwicklung anderer Bundesländer oder Österreichs - die Lebens- und/oder Arbeitsbedingungen der Einwohner/innen vergleichsweise unattraktiver sind. Einerseits ziehen Einwohner/innen aus der Kärntner Peripherie in den Kärntner Zentralraum, andererseits verlassen manche auch das Bundesland.

**Tabelle 1: Bevölkerungsentwicklung in der Karawanken-Region (2002 bis 2009) - AT**

	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Karawanken-Region	47.360	46.987	46.912	46.740	46.644	46.561	46.610	46.560
Klagenfurt-Villach	56.443	56.593	56.913	57.152	57.547	57.905	58.316	58.519
Oberkärnten	64.871	64.410	64.387	64.485	64.488	64.664	64.886	64.952
Unterkärnten	43.660	43.556	43.376	43.267	43.184	43.037	42.985	42.944
Kärnten	559.933	558.623	558.026	558.926	559.277	559.393	560.322	560.605

Quelle: STAT (2010), eigene Berechnungen.

Unterstrichen wird die oben kurz beschriebene Entwicklung auch durch die Veränderung der Altersstruktur der Bevölkerung. **Tabelle 2** zeigt, dass der Anteil der Unter-30-Jährigen im Betrachtungszeitraum der letzten acht Jahre von etwa 34 auf knapp über 31% gesunken ist, wobei dieser Trend auf allen regionalen Ebenen Kärntens festzustellen ist. Komplementär dazu steigt der Anteil der Über-60-Jährigen kontinuierlich an, in der Karawanken-Region beispielsweise von 23,2% (2002) auf knapp 25% (2009). Es ergibt sich, dass in Kärnten und der Karawanken-Region das generelle Problem des Älterwerdens der Bevölkerung besonders ausgeprägt ist.



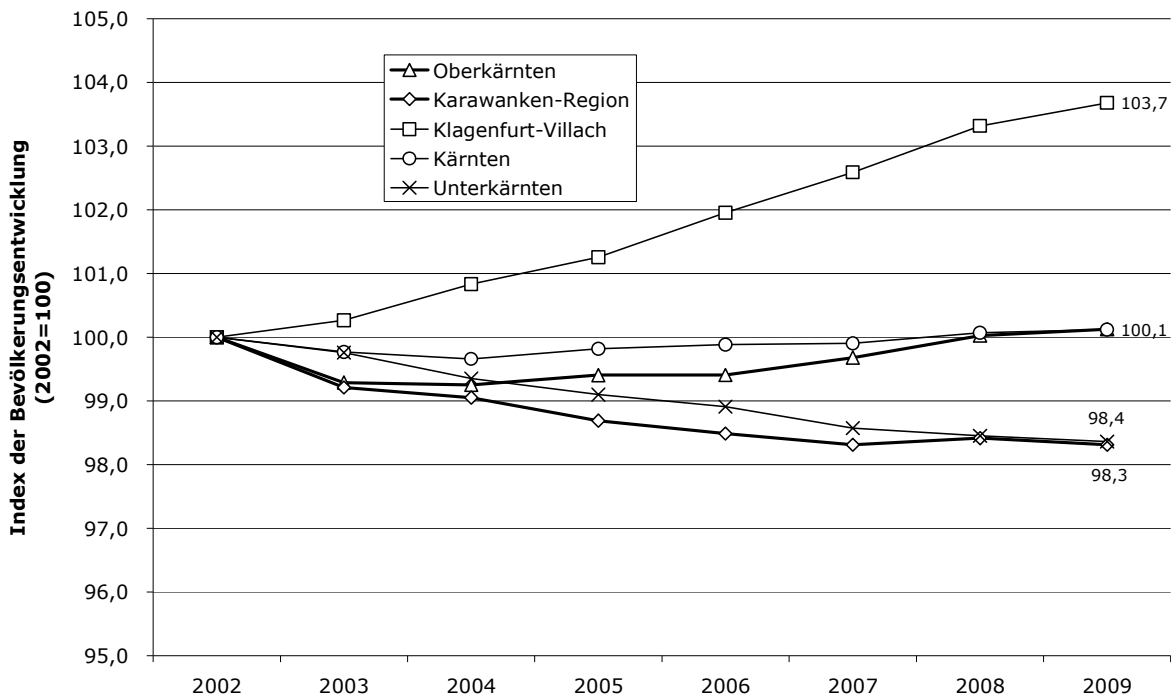
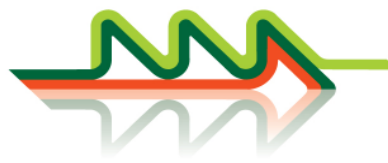


Abbildung 2: Demographische Entwicklung der Karawanken-Region im Vergleich - AT  
Quelle: STAT (2010), eigene Berechnungen

Tabelle 2: Bevölkerungsstruktur (Altersklassen) in der Karawanken-Region (2002 bis 2009) - AT

Anteil der bis 30-Jährigen	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Karawanken-Region	34,2%	33,7%	33,2%	32,6%	32,3%	32,0%	31,6%	31,3%
Klagenfurt-Villach	34,0%	33,4%	33,0%	32,5%	32,3%	32,0%	31,5%	31,2%
Oberkärnten	34,1%	33,4%	33,0%	32,7%	32,3%	31,9%	31,6%	31,3%
Unterkärnten	36,2%	35,7%	35,2%	34,7%	34,3%	34,0%	33,6%	33,1%
Kärnten	34,9%	34,4%	34,0%	33,7%	33,4%	33,0%	32,7%	32,4%
Anteil der über 60-Jährigen	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Karawanken-Region	23,2%	23,4%	23,6%	23,9%	23,8%	24,2%	24,5%	24,9%
Klagenfurt-Villach	21,7%	22,1%	22,5%	22,8%	22,8%	23,3%	23,8%	24,4%
Oberkärnten	22,6%	22,9%	23,2%	23,5%	23,5%	24,0%	24,5%	24,9%
Unterkärnten	22,1%	22,3%	22,4%	22,5%	22,4%	22,7%	23,1%	23,5%
Kärnten	22,3%	22,6%	22,9%	23,1%	23,1%	23,5%	23,9%	24,4%

Quelle: STAT (2010), eigene Berechnungen.

### 3.2 Wirtschaftliche Entwicklung: Brutto-Regionalprodukt und Arbeitslosigkeit

Ein wichtiger Indikator für die regionale Entwicklung stellt neben der demographischen Entwicklung die wirtschaftliche Entwicklung dar. Hierbei handelt es sich um teilweise parallel verlaufende, einander bedingende Pfade. In einer ökonomisch unattraktiven Region ist der Anreiz, die Region zu verlassen, vergleichsweise höher. Eine Abwanderung führt aber im Weiteren dazu, dass weniger Arbeitnehmer/innen in einer Region arbeiten und daher wiederum das Regionalprodukt sinkt.

Abbildung 3 zeigt die Entwicklung des Brutto-Regionalprodukts der Kärntner Regionen zwischen 1995 und 2007 (zu konstanten Preisen). Eine tiefere regionale Gliederung (auf Bezirks- oder Gemeindeebene ist nicht verfügbar).

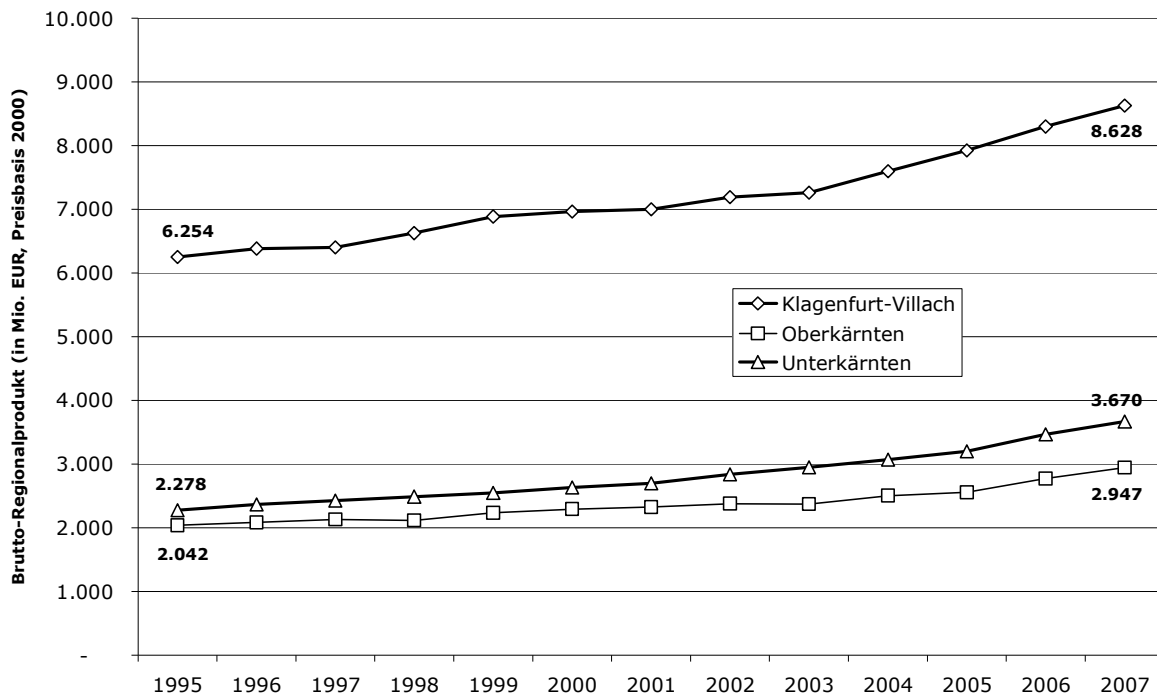
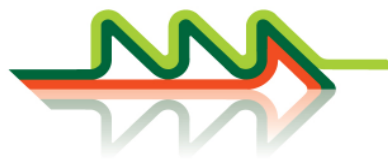


Abbildung 3: Brutto-Regionalprodukt der Kärntner Regionen (in Mio. EUR, Preisbasis 2000) - AT

Quelle: STAT (2010), WIFO (2010), eigene Berechnungen.

Wie aus **Abbildung 3** hervorgeht, zählt der Kärntner Zentralraum zu der wirtschaftlich dynamischsten Region, während die Regionen Ober- und Unterkärnten jeweils eine geringere Dynamik und einen geringen Anteil an der Wirtschaftsleistung Kärntens aufweisen.

Zu Vergleichszwecken hinsichtlich der Produktivkraft ist jedoch das Brutto-Regionalprodukt pro Einwohner/in besser geeignet. **Abbildung 4** zeigt dass im Kärntner Zentralraum pro Einwohner/in rund EUR 31.400 erwirtschaftet werden, während in Unterkärnten (ähnlich wie in Oberkärnten) aufgrund der Wirtschaftsstruktur nur jeweils rund EUR 23.000 an Brutto-Regionalprodukt (pro Einwohner/in) entstehen.

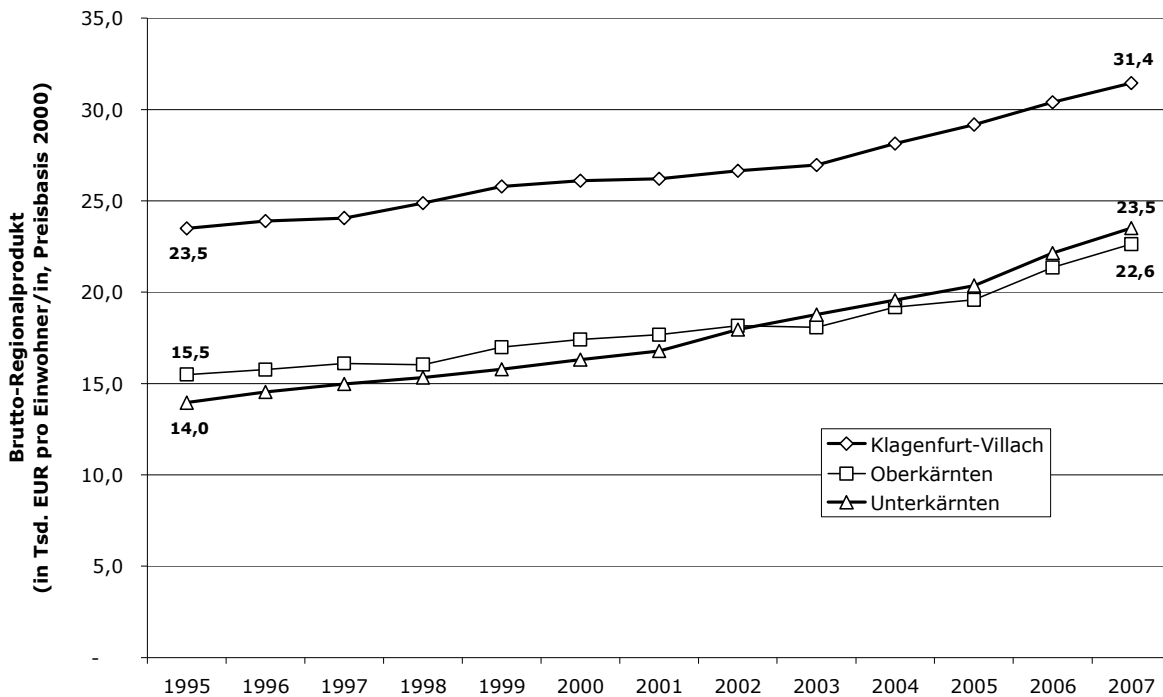
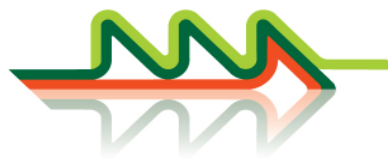


Abbildung 4: Brutto-Regionalprodukt der Kärntner Regionen (in Tsd. EUR pro Einwohner/in, Preisbasis 2000) - AT

Quelle: STAT (2010), WIFO (2010), eigene Berechnungen.

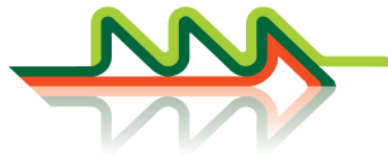
Die Region Unterkärnten, zu welcher die Karawanken-Gemeinden zählen, ist absolut gesehen zur wirtschaftlichen Peripherie zu rechnen. Wie **Tabelle 3** jedoch zeigt, ist das Wirtschaftswachstum in Unterkärnten (von einem niedrigeren Niveau beginnend) etwas höher als im Kärntner Zentralraum. Allerdings sind die Unterschiede im Regionalprodukt pro Kopf noch immer sehr ausgeprägt.

Tabelle 3: Wirtschaftswachstum in Kärntner Regionen (in %, 1996-2007) - AT

	Klagenfurt-Villach	Oberkärnten	Unterkärnten
1996	2,11%	2,16%	3,92%
1997	0,29%	2,21%	2,46%
1998	3,47%	-0,73%	2,70%
1999	3,92%	5,67%	2,30%
2000	1,12%	2,62%	3,39%
2001	0,53%	1,34%	2,49%
2002	2,71%	2,41%	5,20%
2003	1,00%	-0,29%	3,87%
2004	4,64%	5,60%	4,16%
2005	4,29%	2,06%	4,12%
2006	4,73%	8,36%	8,35%
2007	3,96%	6,28%	5,83%

Quelle: STAT (2010), WIFO (2010), eigene Berechnungen.

Die Arbeitslosenquote betrug 2009 in Kärnten rund 8,1%; in der Karawanken-Region liegt die Arbeitslosenquote etwas höher, was auf die periphere Lage der Region hinweist. Im Zeitverlauf ist in Kärnten die Wirtschafts- und Finanzkrise der letzten beiden Jahre auch hinsichtlich der Arbeitslosenquote deutlich ablesbar. Insgesamt ist die Arbeitslosigkeit in der Karawanken-

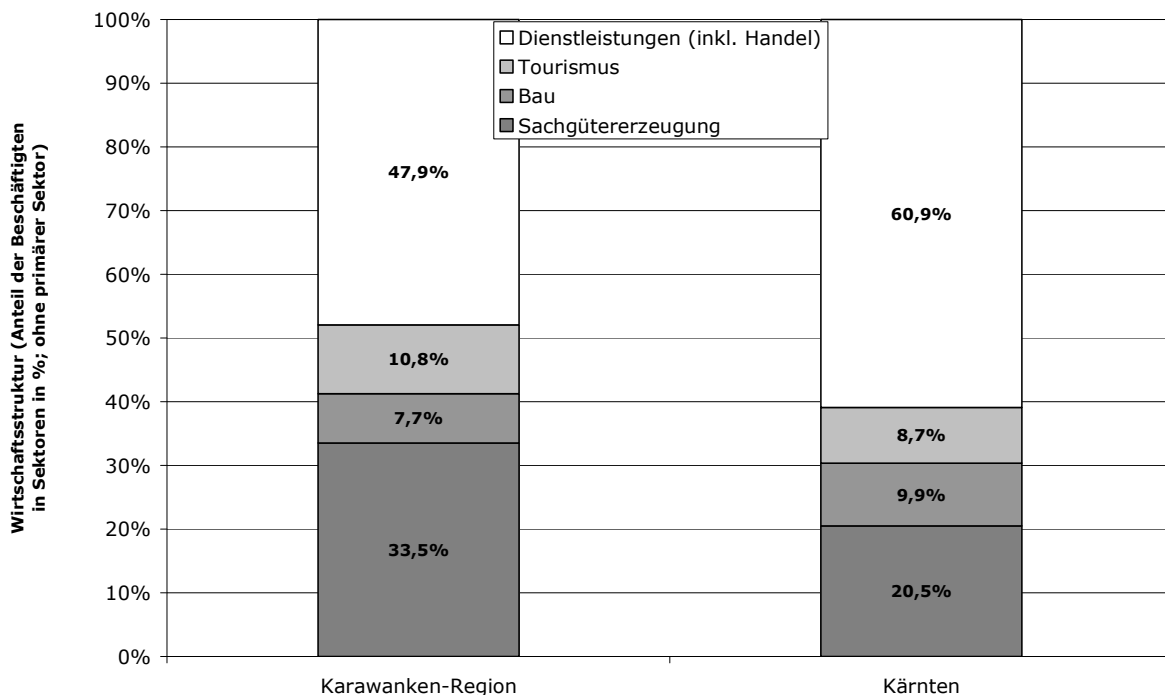


Region, soweit dies aus der Statistik erkennbar ist, etwas höher (genauere Informationen liegen nicht vor, da die Arbeitslosenquote nur in der Arbeitsmarktbezirken erhoben wird, welche teilweise den politischen Bezirken entsprechen, nicht jedoch auf Gemeindeebene).

### 3.3 Wirtschaftsstruktur

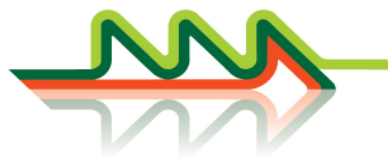
Die in Abschnitt 3.2 skizzierte Wirtschaftsleistung in der Karawanken-Region ist unter anderem durch die unterschiedliche Wirtschaftsstruktur erklärbar. Gerade in Bereichen, in denen überdurchschnittliche Löhne bezahlt werden, bietet der Kärntner Zentralraum wesentlich mehr Beschäftigung (z.B. öffentliche Verwaltung, Unternehmenszentralen, Forschung, Entwicklung und Bildung) als die peripheren Regionen.

Diese unterschiedliche Wirtschaftsstruktur wird in **Abbildung 5** deutlich. Es zeigt sich, dass durch den relativ geringen Anteil des Dienstleistungssektors und den vergleichsweise hohen Anteil der Sachgüterproduktion die Wirtschaftsstruktur der Karawanken-Region sich nur in geringem Ausmaß der Kärntner und auch österreichischen Struktur angepasst hat. Im Vergleich ergibt sich auch ein gewisser Vorteil der Karawanken-Region aus dem leicht überdurchschnittlichen Anteil an Beschäftigten im Tourismus, welcher bereits auf ein wesentliches und noch weiter zu entwickelndes Entwicklungspotenzial schließen lässt.



**Abbildung 5: Wirtschaftsstruktur der Karawanken-Region und Kärntens (2001) - AT**  
Anteile ohne Berücksichtigung des primären Sektors.

Quelle: STAT (2010), eigene Berechnungen.



**Tabelle 4: Anteile an Beschäftigten in Sektoren (Karawanken-Region, in %, 1973 bis 2001)  
- AT**

	Karawanken-Region				Kärnten	
	1973	1981	1991	2001	1991	2001
Sachgütererzeugung	49,7%	49,3%	41,0%	33,5%	24,2%	20,5%
Bau	9,1%	7,0%	7,6%	7,7%	10,2%	9,9%
Tourismus	9,3%	9,6%	9,9%	10,8%	9,0%	8,7%
Dienstleistungen (inkl. Handel)	31,9%	34,1%	41,5%	47,9%	56,6%	60,9%

Quelle: STAT (2010), eigene Berechnungen.

Die oben beschriebene Entwicklung eines nur zögerlichen Strukturwandels und von wirtschaftlichen Entwicklungsdefiziten in der Region zeigt auch **Tabelle 4** wobei in zeitlicher Hinsicht auch die fehlende Dynamik im Bereich des Tourismus auffällt.

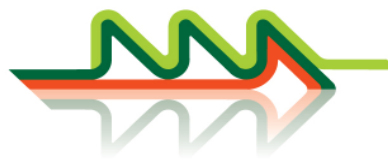
### 3.4 Bestehende regionale Entwicklungsleitbilder

Für drei Teilregionen im Nahbereich der Karawanken wurden bislang regionale Entwicklungsleitbilder erstellt, und zwar für Völkermarkt, Carnica-Region Rosental sowie Villach (Landesplanung Kärnten, 2007a, 2007b, 2007c).

Die Entwicklungsleitbilder sind knapp gehalten und sprechen die wesentlichen Entwicklungslinien für die einzelnen Regionen an. In den Leitbildern für das Rosental sowie für Völkermarkt, in letzterem auch explizit, sind die Erhaltung des Naturraums und der landschaftlichen Vielfalt, als auch der ökologischen Vielfalt und deren nachhaltige Nutzung auch in der Karawanken-Region als wesentliches Ziel formuliert.

Ein wichtiges Standbein der Entwicklungsleitlinien in der Karawanken-Region ist somit, dass die naturgegebenen Potenziale (Landschaft, Biodiversität) für die regionale Entwicklung geschützt und nachhaltig genutzt werden sollen.

Im Unterkapitel „Wirtschaft“ werden beispielsweise im Entwicklungsleitbild für Völkermarkt die Nutzung und der Aufbau von Kompetenzen im Bereich des nachwachsenden Rohstoffs Holz unterstrichen. Im Bereich des Tourismus soll durch Kooperationen, gemeinsame Vermarktung der Anbieter sowie durch die Errichtung von Infrastruktur gezielt das naturräumliche Potenzial genutzt werden. Möglicherweise entgegen den Naturschutzziele und damit auch entgegen den Interessen einer nachhaltigen Entwicklung auch im Bereich des Tourismus könnte die Entwicklungsperspektive eines Ausbaus der Straßenverkehrsinfrastruktur (sowohl regional als auch überregional) stehen.



## 4 Regionalentwicklung in der Karawanken-Region (Slowenien)

### 4.1 Demographische Entwicklung

Zunächst wird, analog dem Aufbau des vorangegangenen Kapitels 3, die demographische Entwicklung als wesentliche Indikation der regionalen Entwicklung behandelt. Die Datenverfügbarkeit ist insofern begrenzt, als für Slowenien als Transformationsökonomie verschiedene Daten in längeren Zeitreihen noch nicht vorliegen, bzw. gerade im Bereich der Demographie Veränderungen des Gemeindegebietes sowie der statistischen Klassifikation eine Vergleichbarkeit der Daten über die Zeit erschweren. (Auch in Österreich sind oftmals verschiedene Daten über die Zeit nicht direkt vergleichbar, Revisionen von Daten für die Vergangenheit sind häufig.)

Aus den untenstehenden Tabellen (Tabelle 5, Tabelle 6 und Tabelle 7) geht hervor, dass die Erhebung der Anzahl an Einwohner/innen in der Karawanken-Region zu verschiedenen Zeitpunkten auf unterschiedlicher räumlicher Ebene erfolgte. Die Volkszählungen 1991 und 2002 (Tabelle 5 und Tabelle 6) beziehen sich auch auf die Gemeinden (wobei die Vergleichbarkeit durch Veränderungen der statistischen Einheiten erschwert wird), während die Bevölkerungsentwicklung in einer kontinuierlichen Weise nur für die Bezirke Gorenjska, Savinjska und Koroška für den Zeitraum 2000 bis 2009 vorliegt.

Die demographische Entwicklung entspricht dem demographischen Wandel in anderen europäischen Ländern, als auch in der Nachbarregion Kärnten. Die Gesamtbevölkerung nimmt im Betrachtungszeitraum leicht zu (mit Ausnahme der Region Koroška, siehe Abbildung 6). Der Anteil der Einwohner/innen unter 30 Jahre nimmt kontinuierlich ab, während der Anteil der Über-60-Jährigen zunimmt. Zwischen den Regionen bestehen leichte Unterschiede, wobei die Karawanken-Region - soweit aus den Daten erkennbar - eine im Vergleich der Gesamtregionen Gorenjska, Savinjska und Koroška in Bezug auf den Anteil der jungen Bevölkerung leicht unterdurchschnittliche Entwicklung (geringerer Anteil der Unter-30-Jährigen) aufweist.

**Tabelle 5: Bevölkerungsentwicklung in der Karawanken-Region sowie Anteile der Altersgruppen (1991) - SI**

	<i>Gesamt</i>	<i>bis 30 Jahre</i>	<i>über 60 Jahre</i>	<i>bis 30 Jahre</i>	<i>über 60 Jahre</i>
Slowenien	1.965.986	846.232	317.706	43,0%	16,2%
Karawanken-Region	114.616	50.393	16.939	44,0%	14,8%

Quelle: Statistisches Amt der Republik Slowenien (2010), eigene Berechnungen.

**Tabelle 6: Bevölkerungsentwicklung in der Karawanken-Region sowie Anteile der Altersgruppen (2002) - SI**

	<i>Gesamt</i>	<i>bis 30 Jahre</i>	<i>über 60 Jahre</i>	<i>bis 30 Jahre</i>	<i>über 60 Jahre</i>
Slowenien	1.964.036	722.860	392.590	36,8%	20,0%
Koroška	73.296	28.102	13.338	38,3%	18,2%
Savinjska	253.574	96.070	47.326	37,9%	18,7%
Gorenjska	195.885	75.227	38.458	38,4%	19,6%
Karawanken-Region	113.335	42.349	21.886	37,4%	19,3%

Quelle: Statistisches Amt der Republik Slowenien (2010), eigene Berechnungen.

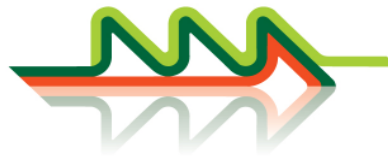


Tabelle 7: Bevölkerungsentwicklung in der Karawanken-Region sowie Anteile der Altersgruppen (2000-2009) - SI

gesamt	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Slowenien	1.990.272	1.992.035	1.995.718	1.996.773	1.997.004	2.001.114	2.008.516	2.019.406	2.022.629	2.042.335
Koroška	74.077	74.016	73.994	73.855	73.816	73.905	73.729	73.594	72.837	72.839
Savinjska	256.834	256.976	257.629	257.402	257.105	257.525	258.684	260.121	258.201	259.741
Gorenjska	196.716	197.102	197.487	197.904	198.275	198.713	199.626	200.585	200.952	202.470

Quelle: Statistisches Amt der Republik Slowenien (2010), eigene Berechnungen.

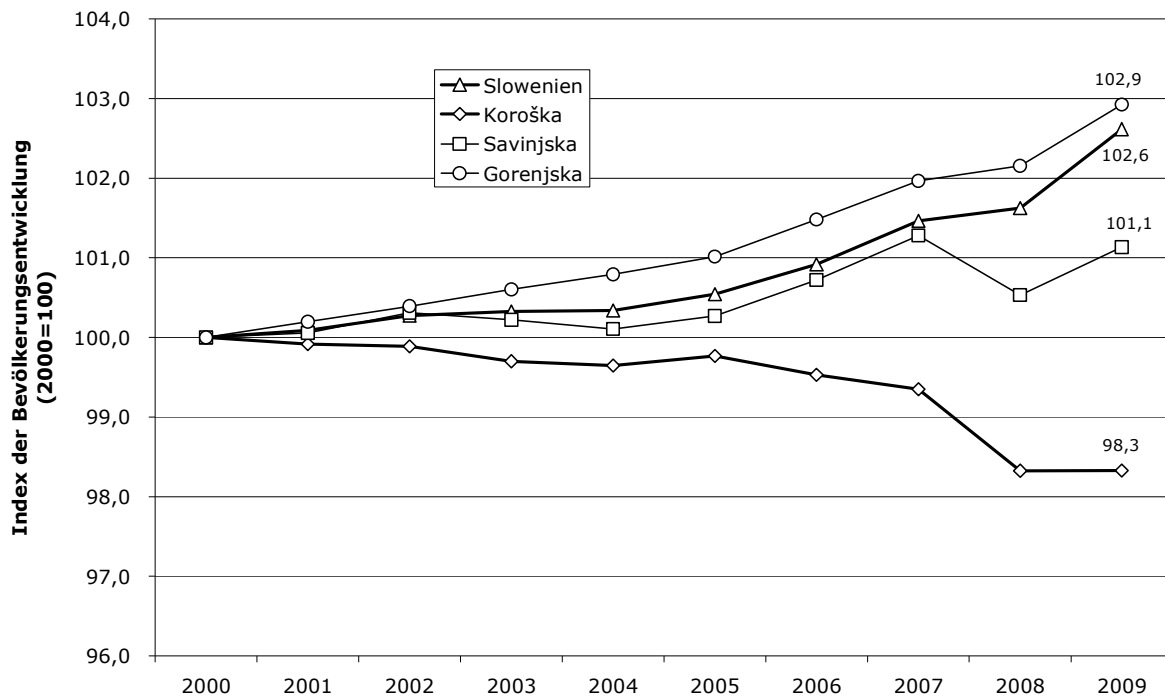


Abbildung 6: Demographische Entwicklung der Krawanken-Region im Vergleich - SI

Quelle: Statistisches Amt der Republik Slowenien (2010), eigene Berechnungen.

## 4.2 Wirtschaftliche Entwicklung: Brutto-Regionalprodukt und Arbeitslosigkeit

Die wirtschaftliche Entwicklung, ausgedrückt durch den Indikator Brutto-Inlands- bzw. Brutto-Regionalprodukt zeigt den wirtschaftlichen Aufholprozess Sloweniens und der Karawanken-Regionen. Den starken Anstieg des Brutto-Inlandsproduktes zeigt **Abbildung 7**, wobei deutlich wird, dass in den Karawanken-Regionen etwa 20% des slowenischen Brutto-Inlandsproduktes erstellt wird (eine tiefere regionale Gliederung, z.B. auf Gemeindeebene, ist wie auch in Österreich nicht vorliegend).

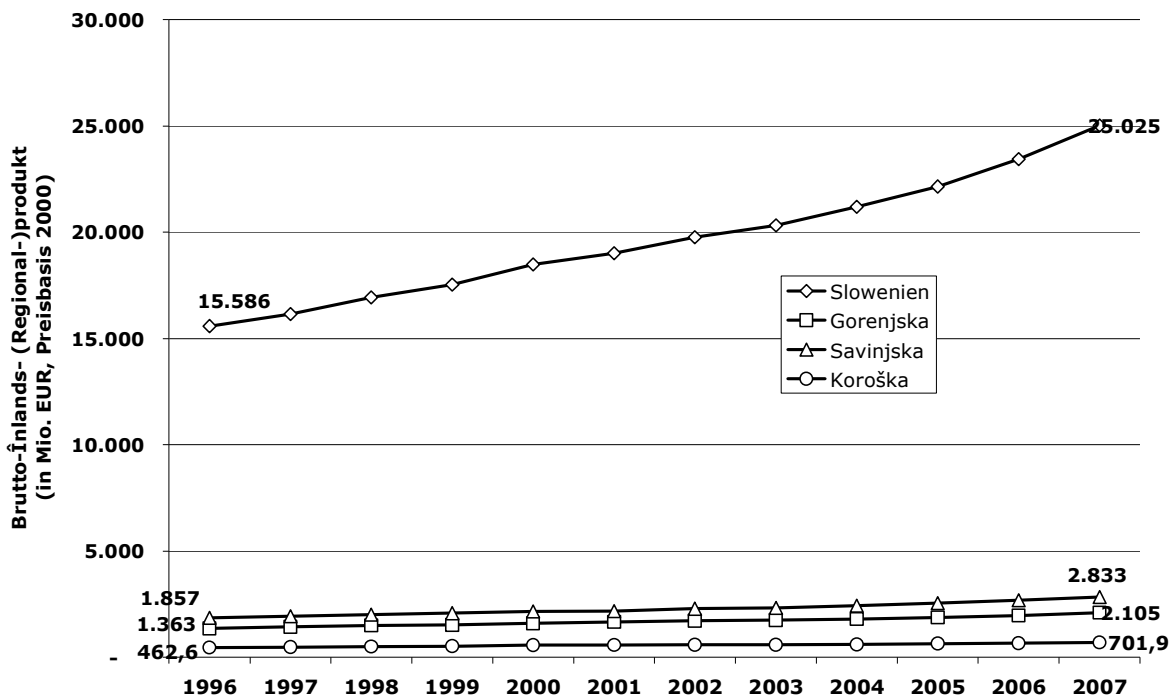
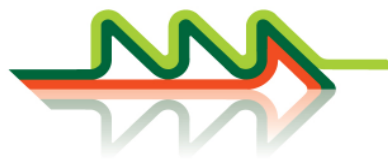


Abbildung 7: Brutto-Regionalprodukt der Slowenischen Regionen (in Mio. EUR, Preisbasis 2000)

Quelle: Statistisches Amt der Republik Slowenien (2010), eigene Berechnungen.

Abbildung 8 zeigt, dass das Brutto-Inlandsprodukt pro Kopf in der Karawanken-Region rund 20% unter jenem Sloweniens als gesamter Volkswirtschaft liegt, und etwa 11.000 EUR pro Kopf beträgt (hierbei sind Datenunsicherheiten zu berücksichtigen, ein direkter Vergleich zwischen der Pro-Kopf-Produktion Kärntens und der Karawanken-Region ist - auch aufgrund der unterschiedlichen Kaufkraft - nicht möglich; zu Kaufkraftparitäten wäre das Brutto-Inlandsprodukt Sloweniens deutlich höher).



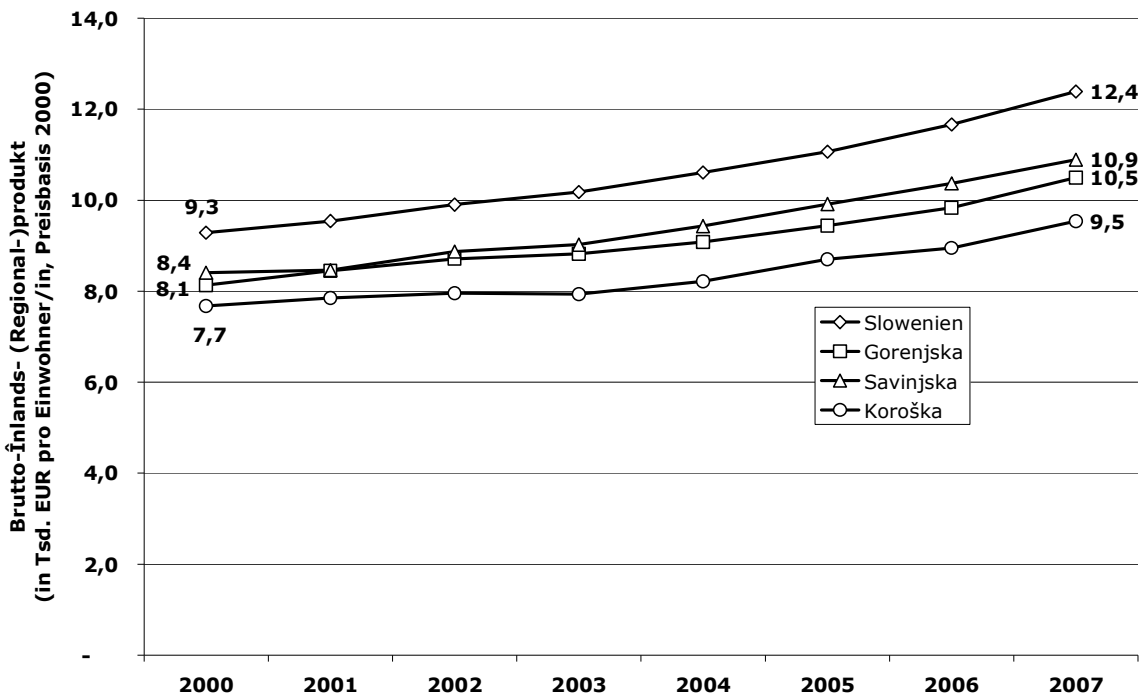
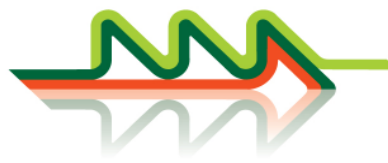


Abbildung 8: Brutto-Regionalprodukt der Slowenischen Regionen (in Tsd. EUR pro Einwohner/in, Preisbasis 2000)

Quelle: Statistisches Amt der Republik Slowenien (2010), eigene Berechnungen.

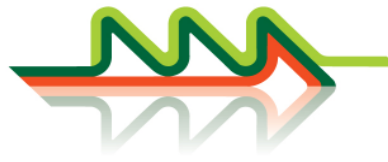
Tabelle 8: Wirtschaftswachstum in Sloweniens Regionen (in %, 1997-2007)

	Slowenien	Gorenjska	Savinjska	Koroška
1997	3,57%	5,33%	3,75%	3,27%
1998	4,91%	4,43%	3,97%	5,55%
1999	3,57%	1,78%	3,63%	3,31%
2000	5,37%	4,81%	4,04%	9,13%
2001	2,85%	4,13%	0,75%	2,18%
2002	3,97%	3,29%	5,08%	1,32%
2003	2,84%	1,46%	1,61%	-0,45%
2004	4,29%	3,13%	4,42%	3,54%
2005	4,49%	4,19%	5,29%	6,01%
2006	5,81%	4,68%	5,09%	2,62%
2007	6,80%	7,19%	5,59%	6,34%

Quelle: Statistisches Amt der Republik Slowenien (2010), eigene Berechnungen.

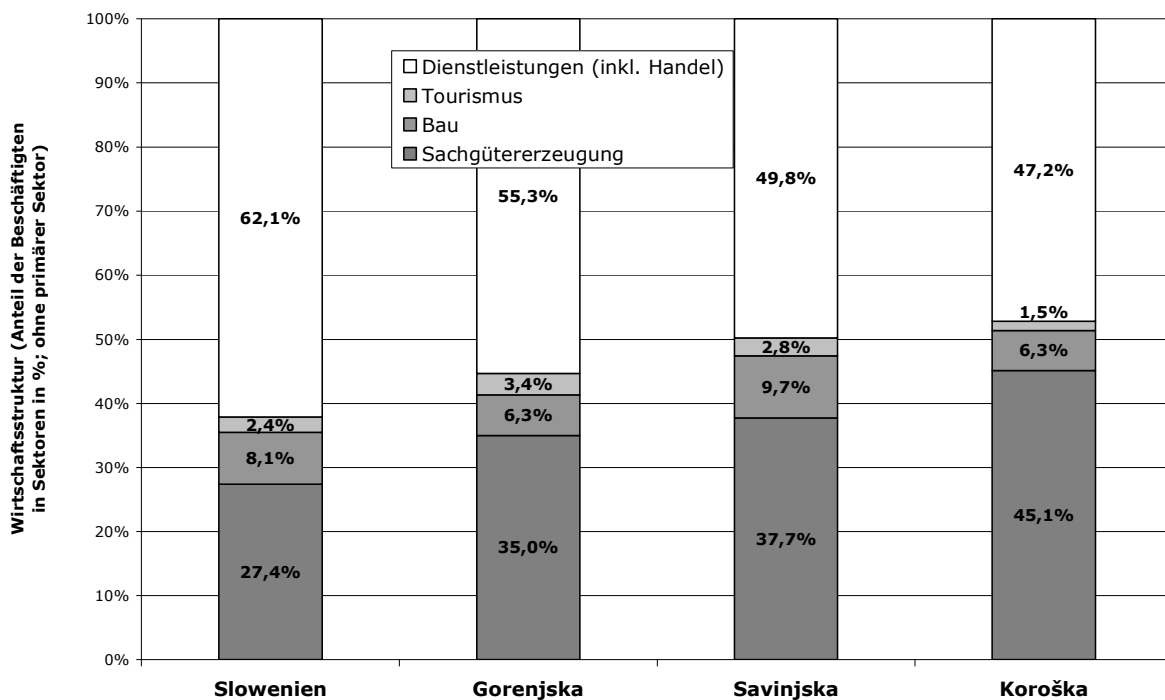
Die Wirtschaft Sloweniens und der Karawanken-Region entwickelt sich (beginnend auf einem niedrigeren Niveau) deutlich dynamischer als die Wirtschaft Kärntens (Tabelle 8). Das durchschnittliche Wirtschaftswachstum Sloweniens betrug zwischen 1997 und 2007 rund 4,4% pro Jahr, die Karawanken-Regionen fallen hierbei leicht zurück mit Wachstumsraten zwischen 3,89 und 4,05% pro Jahr (im Zeitraum 1997 bis 2007).

Die Arbeitslosenquote wuchs in Slowenien als Folge der Wirtschafts- und Finanzkrise von rund 6,4% (2008) auf rund 9,1% (2009). Deutlich höher liegt die Arbeitslosigkeit im Jahr 2009 in den Regionen Koroška (10,9%) und Savinjska (10,5%). Die Karawanken-Region ist somit ähnlich wie in Kärnten auch in Slowenien als eher periphere Region zu beschreiben, mit einer ungünstigen Wirtschaftsstruktur und einer überdurchschnittlichen Arbeitslosenquote.



### 4.3 Wirtschaftsstruktur

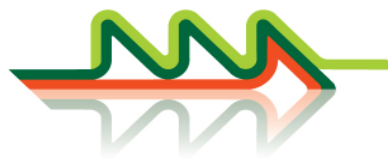
Für die Beurteilung des strukturellen Wandels liegen für Österreich lediglich regionale Daten vor, die die auf die Anzahl an Beschäftigten in einer Branche detaillieren. Für Slowenien ist die Wirtschaftsstruktur auf Basis der Produktion in den Branchen genauer und im Zeitablauf kontinuierlicher erfasst. **Abbildung 9** zeigt für das Jahr 2007 detailliert, welche Wirtschaftsstruktur in den Karawanken-Regionen bzw. in der slowenischen Volkswirtschaft insgesamt vorherrscht. Ähnlich wie in der Kärntner Grenzregion ist die Wirtschaftsstruktur in der slowenischen Karawanken-Region von einer überdurchschnittlichen Sachgüterproduktion und einer unterdurchschnittlichen Produktion von Dienstleistungen geprägt. Im Vergleich zu Kärnten fällt auch der relativ geringe Anteil an Wertschöpfung im Bereich des Tourismus auf.



**Abbildung 9: Wirtschaftsstruktur der Karawanken-Region und Sloweniens (2007)**

Anteile ohne Berücksichtigung des primären Sektors.

Quelle: Statistisches Amt der Republik Slowenien (2010), eigene Berechnungen.



**Tabelle 9: Anteile der Produktion in Sektoren (Karawanken-Region, in %, 1973 bis 2001) - SI**

	<i>Slowenien</i>	<i>Gorenjska</i>	<i>Savinjska</i>	<i>Koroška</i>
<i>1996</i>				
Sachgütererzeugung	30,3%	39,4%	39,8%	44,5%
Bau	6,7%	5,2%	8,2%	5,3%
Tourismus	2,4%	3,0%	1,9%	1,8%
Dienstleistungen (inkl. Handel)	60,6%	52,4%	50,0%	48,4%
<i>2001</i>				
Sachgütererzeugung	30,2%	38,9%	39,3%	46,9%
Bau	6,4%	5,1%	7,8%	4,4%
Tourismus	2,4%	2,9%	2,8%	1,7%
Dienstleistungen (inkl. Handel)	61,0%	53,0%	50,1%	47,1%
<i>2007</i>				
Sachgütererzeugung	27,4%	35,0%	37,7%	45,1%
Bau	8,1%	6,3%	9,7%	6,3%
Tourismus	2,4%	3,4%	2,8%	1,5%
Dienstleistungen (inkl. Handel)	62,1%	55,3%	49,8%	47,2%

Quelle: Statistisches Amt der Republik Slowenien (2010), eigene Berechnungen.

**Tabelle 9** zeigt die zeitliche Entwicklung des Strukturwandels zwischen 1996 und 2007. Es wird deutlich, dass sich die Wirtschaftsstruktur Sloweniens in diesem Zeitraum nur langsam verändert hat, während die Karawanken-Regionen einem gewissen Aufholprozess unterworfen waren; teilweise allerdings hat die Produktion von Dienstleistungen abgenommen, während die Bauwirtschaft in den Regionen eine überdurchschnittliche Bedeutung aufweist.

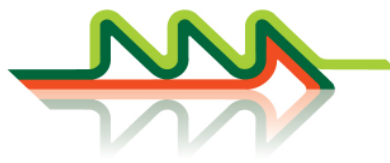
#### 4.4 Bestehende regionale Entwicklungsleitbilder

Das bestehende Entwicklungskonzept für Slowenien geht zunächst davon aus, dass die Grundlage der räumlichen Entwicklung der Schutz der Biodiversität in der Karawanken-Region darstellt. In den entsprechenden Unterlagen wird einerseits der Karawanken-Raum als wesentlich für den slowenischen Naturraum betrachtet, und andererseits werden die grenzübergreifenden Anstrengungen zum Naturschutz und die daraus resultierenden Potenziale zur regionalen Entwicklung unterstrichen (Ministry of the Environment, Spatial Planning and Energy, 2004).

Für die Teilregion Gorenjska, welche einen wichtigen Anteil an der gesamten Karawanken-Region bildet, wird bereits in der Vision der regionalen Entwicklung auf die Umwelt, den Naturschutz und die alpine Umgebung Bezug genommen: „We are building Gorenjska as a community which, with its healthy Alpine environment, enables us to work, live [...] We are merging our human, natural, cultural and developmental potentials to join the company of the most successful Alpine regions.“ (BSC Kranj, 2010).

Das dritte Ziel des Entwicklungskonzeptes konkretisiert diese Vision im Sinne der Schaffung von hoher Lebensqualität auf Basis der natürlichen Vielfalt und der natürlichen Potenziale. Tourismus und nachhaltige Entwicklung sind dabei zentrale Elemente dieser Strategie.

Die zweite wichtige Karawanken-Region, Koroška, hat ebenfalls Entwicklungsleitlinien erarbeitet. Eine der wichtigsten strategischen Ziele ist die Entwicklung der Region als Tourismus-Region, die auf den kulturellen und natürlichen Potenzialen aufbaut (RRA Koroška, 2010).



## 5 Zusammenfassende Stärken-Schwächen-Analyse der Karawanken-Region

Auf Grundlage der sozioökonomischen Auswertung, regionaler Leitbilder, der Studie zu naturräumlichen Werten (Skoberne 2011), der Identitätsstudie (Merkac & Zollner 2011) und eines zusammenführenden Expertenworkshops kann zusammenfassend folgendes Bild der Region gezeichnet werden.

### 5.1 Stärken

Die Lage der Karawanken zwischen zwei wirtschaftlichen Zentren (Achse Klagenfurt-Villach auf österreichischer und Achse Ljubljana-Kranj auf slowenischer Seite) kann als eine sehr vorteilhafte Rahmenbedingung angesehen werden. Als weithin auskragender Sporn der Alpen hinein in eine flachere Umgebung, verfügen die Karawanken über eine hohe räumliche Dominanz (hohe „Strahlkraft“).

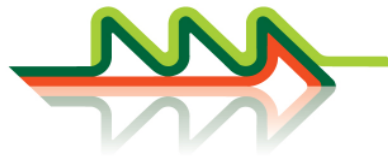
Die Karawanken besitzen eine hohe Vielfalt an natürlichen Ressourcen, angesichts der umgebenden Urbanisierung und globaler Entwicklungen mit stets steigendem Wert. Naturbelassene Landschaften, reines Wasser, naturnahe Wälder, geologischer Formenreichtum, hohe Biodiversität etc. sind hier in hohem Maße noch vorhanden und bilden einen starken Kontrast zu den urban geprägten und somit anthropogen stark beeinflussten Umgebungen.

Der kulturelle und geschichtliche Reichtum der Region (interkulturelle Region mit europäischer Geschichte) ist eine weitere Stärke. Als ein Beispiel ist die UNESCO-Anerkennung als Intangible Heritage zu nennen. Die Ausgangsbasis für eine touristische Entwicklung ist gegeben (Anteil des touristischen Sektors vergleichsweise gut), die breite Streuung von kleinen Anbietern (Betriebe) unterschiedlicher Leistungen und Produkte ist ebenfalls erwähnenswert.

### 5.2 Schwächen

Die große Längserstreckung (ca. 120-130 km) und die z.T. hohe Barrierewirkung des Gebirgskammes bedingen eine kleinteilige Fragmentierung des Gebietes und die Ausbildung verschiedener Teilidentitäten. Sie wird daher zwar als einheitliche Naturregion, aber nicht als Lebensraumregion, (von außen) als einheitliche Freizeitregion, aber nicht als zusammenhängender Wirtschaftsraum wahrgenommen. Das Voranschreiten der ungünstigen sozioökonomischen Entwicklung (Auspendler, Bevölkerungsrückgang bzw. -wandel, Verlust sozialer Infrastrukturen etc.) bedingen ungünstige Voraussetzungen für eine regionalwirtschaftliche Entwicklung.

Schließlich werden die Karawanken wirtschaftlich oder planerisch nur selten als eine, zusammenhängende Entwicklungszone angesehen. Dies äußert sich beispielsweise in einer Vielzahl von Einzelprojekten und -aktivitäten, die nicht immer „bleibenden Eindruck“ hinterlassen und wenig aufeinander abgestimmt sind, oder beispielsweise in einer oft mangelnden Berücksichtigung des räumlichen Umfeldes (Karawanken als Randgebiete).



### 5.3 Chancen

Eine große Chance bietet sich im Bereich Ausbau der Naherholungsfunktion, als Freizeit-, Erholungs-, Nachdenk- oder Rückzugsraum zwischen den urbanen Zentren (sanfter Ökotourismus mit Wandern, Fischen, Wellness etc.). Durch eine verstärkte regionsübergreifende und grenzüberschreitende Zusammenarbeit wäre ein vielfältiges, ganzjähriges und qualitativ hochwertiges Gesamtangebot zu erzielen.

Eine weitere Art der Inwertsetzung ist in einer nachhaltigen Gewinnung, Aufbereitung und Veredelung von (erneuerbaren) Natur-Ressourcen (Holz, Wasser, Sonne, Bergheu, Gestein etc.) zu sehen, die in den Ballungszentren Verwendung finden können („Ressourcentankstelle“ für die Zentren). Dies könnte zur Ansiedlung neuer Betriebe führen.

Der naturräumliche Reichtum fördert die Entwicklung integrativer Schutzgebietskonzepte, mit Hilfe derer die Region oder Teile davon weitreichend und umfassend weiterentwickelt werden könnten. Aus geschichtlicher Perspektive hat die Region Anteil am mehrere Tausend Kilometer langen Green Belt. Dieser hat als „iron curtain/Eisernen Vorhang“ ausgedient, bedingt aber durch sein langes „Schattendasein“ ein einzigartiges naturräumliches und kulturelles Erbe. Als kultureller Schmelztiegel kann das Karawankengebiet als Bindeglied zwischen zwei -am westlichen Rand sogar drei- großen europäischen Kulturen angesehen werden (germanisch, slawisch bzw. zusätzlich romanisch).

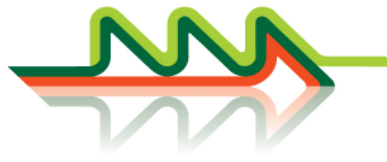
Der Wille zur grenzüberschreitenden Kooperation ist besonders gut ausgeprägt. Chancen am europäischen Markt wären vorhanden, wenn sich die Region zunächst als solche definiert (Dachmarke) und sich gemeinsam mit Nachbarregionen (zB. Triglav) an Marketingaktivitäten beteiligt.

### 5.4 Risiken

Mit dem weiteren, zT. global verschärften Voranschreiten einer ungünstigen sozioökonomischen Entwicklung könnte es zu massiven Kapazitätsengpässen kommen. Die uneinheitliche, kaum kollektive Wahrnehmung der Region und die noch vorhandenen „Grenzen im Kopf“ sind für eine gesamtheitliche und weiträumig abgestimmte Entwicklung ein nicht zu unterschätzendes Hemmnis. Die Entwicklung von innen heraus (Identitätsentwicklung) gilt dabei besonders Augenmerk.

Globale Trends schlagen in peripheren Regionen umso härter zu Buche. Dementsprechend hängt das Karawankengebiet auch sehr mit den nicht abschätzbaren globalen Entwicklungen zusammen. Großflächige Abwanderungen könnten die Folge sein.

Die Verzettelung (punktueller Investment, einzelbetriebwirtschaftliche Interessen, unzureichende Bündelung der Kräfte etc.) der ohnehin rar werdenden Ressourcen könnte schon bald zu einer Verschlechterung der Situation führen. Eine Politik und Planung, die -jeweils von ihrer Seite aus- die Karawanken als Randgebiet verstehen, könnte die Zukunftsaussichten maßgeblich trüben und die Identitäts- und Wohlstandsentwicklung beeinträchtigen. Die Region könnte in Teilbereichen zu einer unbelebten Wohngegend verkommen, in der das aktive zivilgesellschaftliche Leben immer mehr zurückgeht.



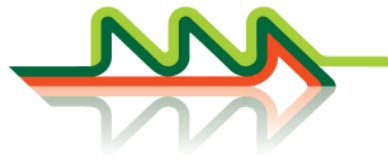
## 6 Entwicklungsstrategien, -nischen, -potentiale und Empfehlungen

Aufbauend auf die vorangegangenen Kapitel wurde versucht, die Bandbreite grundsätzlicher Entwicklungslinien der Region abzubilden. Dabei wurden fünf, ineinander fließend übergehende Szenarien angedacht, reichend von:

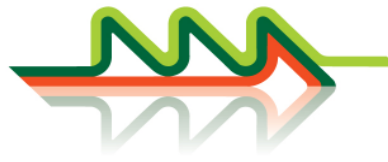
- „Natur pur“ (Wildnis, „passive Sanierung“) über
- „geordneten Rückzug“ (bewusstes Auflassen von ausgewählten Infrastrukturen etc.),
- „weiter wie bisher“ (relativ passiv, Einzelprojektorientierung, Anerkennung demografischer Wandel etc.), über die
- „integrative (Klein)Regionalentwicklung“ (aktiv, Fokus zum nahen Umfeld, Inwertsetzung etc.) bis hin zum
- „internationalen Player“ (wirtschaftsgeprägt, futuristisch, hohe Investitionen, große Marke).

Die „integrative (Klein)Regionalentwicklung“ -wenn auch mit fließenden Übergängen und/oder Überlagerungen- ist aus heutiger Sicht das wohl viel versprechendste Szenario. Vielfache Übereinstimmung findet dieses Szenario mit den Ausführungen des Grenzüberschreitenden Masterplans für Unterkärnten (Amt der Kärntner Landesregierung 2005). Wesentliche Facetten einer Karawanken-fokussierten, grenzüberschreitenden Entwicklung (Strategien, Nischen, Potentiale) sind wie folgt:

- **Stärkung des regionalen Wir-Gefühls/ Identitätsbildung:** Die Region als Abbild einer kollektiven Auseinandersetzung mit dem Raum (Narodoslawsky 2009) steht und fällt vom gelebten Bezug der Akteure mit dem Lebensraum. Es gilt, vornehmlich die zahlreichen Teilregionen, aber auch die Gesamtregion nach „innen“ zu entwickeln (Identitätsbildung, Selbstwertgefühl, Authentizität). Die Entwicklung einer starken Gesamtregion Karawanken im Sinne eines einheitlichen Lebens- und Wirtschaftsraumes sind dabei durch die festgesetzten Rahmenbedingungen (zB. hohe Außenorientierung - Sog hin zu Zentren, zB. verschiedene Barrieren - räumlich, geschichtlich etc.) relativ enge Grenzen gesetzt.
- **Das Konzept der Kleinregionen und Markenbildung:** Das Konzept der Kleinregionen bildet gerade für die Karawanken einen möglichen Weg ab. Dabei werden mehrere Gemeinden, die in vielerlei Hinsicht eine relative Einheit bilden (geschichtlich, wirtschaftlich, räumlich etc.), zu Betrachtungsregionen zusammengeführt. Diese Kleinregionen mit ihren individuellen Marken können wiederum unter einer überregionalen Dachmarke zusammen geschlossen werden. Die Einleitung eines Markenbildungsprozesses wirkt für ein geeintes Regionsmarketing unterstützend. Im Zuge eines Bürgerbeteiligungsverfahrens könnte die Entwicklung einer Vision/eines Leitbildes der erste fachliche Schritt sein.

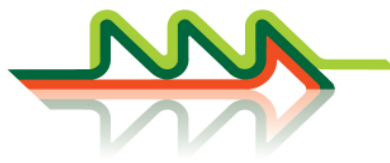


- **Politik der Inwertsetzung:** Wie beispielhaft im Steirischen Vulkanland (Krotscheck et al. 2007, Krotschek & Ober 2009) dargestellt, soll die Entwicklung einer Region auf den vorhandenen Stärken und Chancen aufgebaut werden (endogene Regionalentwicklung). Diese Konzentration hin zu dem „was da ist, was die Region kann“ bündelt Kräfte und Ressourcen, bezieht seine Innovations- und Entwicklungskraft aus „eigenen Quellen“ (intrinsische Motivation), und wirkt daher auch authentisch. Die nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen, und deren gleichzeitige Schonung und Sicherung für die Zukunft ist Grundprinzip der Strategie.
- **Vielfältige kleinregionale Ansätze - eine übergeordnete Ausgangsbasis.** Die Vielfalt der Region ist ein wesentliches Beschreibungsmerkmal, und sollte sich daher in der Entwicklungsstrategie auch wiederfinden. Den Teilregionen der Karawanken entsprechend können auch die Ausprägungen betreffend Entwicklungsansätze, Strukturen, Marketing, Nischenprodukte etc. vielfältig sein. Wichtig dabei ist nur, dass sich alle Ansätze im Gesamtkonzept für die Karawanken (Vision, Leitziele) wieder finden.
- **Vernetzung relevanter Akteure und Ausbau der Kooperationen:** Jede Weiterentwicklung ist auf eine möglichst große Abstimmung und Kooperationsbereitschaft verschiedenster Akteure angewiesen, ob zwischen Betrieben, verschiedenen Sektoren, Regionen oder auch Staaten. Dabei ist nicht die Konkurrenz, sondern das Teilen von Wissen und Erfahrungen eines der Erfolgskriterien für regionale Prosperität. Die im Zuge dieses Projektes gegründete „ARGE Freunde der Karawanken“ könnte wesentlich zu dieser Vernetzung beitragen. Vorhandene Ergebnis-Bausteine in der Region, die zB. im Zuge von Interreg oder Leader-Projekten getätigt wurden, sollten zusammengeführt werden.
- **Langfristigkeit:** Der Faktor Zeit ist für eine nachhaltige Entwicklung entscheidend. Dabei soll die Entwicklungsgeschwindigkeit an das Veränderungspotential der Region (Strukturen, Themendurchdringung, Identität etc.) angepasst werden; geht es zu schnell, kommt die Region nicht nach, geht es zu langsam, kommt das Rad nicht in Schwung. Bis sich erste Erfolge zeigen können, ist jedenfalls mit mehreren Jahren bis z.T. Jahrzehnten zu rechnen. Tiefgreifende und nachhaltige Regionalentwicklung kann nur schrittweise, konsequent und über längere Zeiträume hinweg passieren.
- **Herstellung eines Grundsatzentscheides der Politik und Planung:** Eine gesamträumliche Entwicklung hat nur dann eine Chance, wenn die Politik und Planung beidseits der Grenze die Karawanken weniger als Randgebiete, als vielmehr zentrales Bindeglied einer grenzüberschreitenden Regionsentwicklung sehen. Dazu gehörten u.a. die Verstärkung eines positiven, wertschätzenden Klimas, die intensivierete Abstimmung der verschiedenen Planungs- und Entwicklungsdokumente auf allen Ebenen, oder eine ganzheitliche Rahmensetzung für das Förderwesen und die Projektausgestaltungen. Transparenz, Bürgerbeteiligung, Nachhaltigkeit, Schwerpunkt-Förderung etc. sollten als maßgebliche Kriterien der Entwicklung Berücksichtigung finden.



- **Karawanken als „Anziehungspunkt“ - Entwicklungsstrategie für Tourismus und Freizeitwirtschaft:** Das Gebiet eignet sich hervorragend als Naherholungs- und Rückzugsgebiet. Der sanfte Tourismus bildet bereits jetzt eines der wichtigsten Standbeine in der Karawankenregion. Ein Karawanken-Tourismusleitbild, abgestimmt mit den vorhandenen Leitbildern (zB. Markenhandbuch, div. regionale Leitbilder etc.) könnte Aktivitäten fokussieren und so auch einen maßgeblichen Rahmen für Vorgehensweisen der Landesstellen (Raumordnung, Landwirtschaft oder Kultur) bilden. Es gilt Kooperationen und Partnerschaften weiter auszubauen und so eine überregionale und grenzübergreifende, raumverträgliche Tourismusstrategie zu verfolgen.
- **Karawanken als “Ausstrahlungspunkt” - schonende Nutzung der natürlichen Ressourcen.** Neben dem Ansatz, dass Besucher in das Gebiet kommen und Lebensenergie tanken können, ist auch die nachhaltige Aufbereitung und Verteilung der vielfältigen natürlichen Ressourcen in die urbanen Zentren hinein denkbar. Die einzelnen lokalen Bausteine für erneuerbare Energien (Biomasse - vor allem Holz, Wasser, Sonne, Geothermie etc.) sollten auf ihre Verfügbarkeit sowie ihre Nutzung auf Natur- und Sozialverträglichkeit hin überprüft bzw. zusammenschauend dargestellt werden (Gesamtkonzept). Bei nachhaltiger Nutzung ausgewählter Ressourcen der Karawanken kann das wirtschaftliche Potenzial der umliegenden Zentren beidseits der Grenze „angezapft“ werden. Den Festlegungen von lokalen Entwicklungsleitbildern oder Erfordernissen von sensiblen Bereichen, wie etwa Schutzgebieten oder umweltmäßig stark belasteten Gebieten, ist dabei umfassend Rechnung zu tragen.



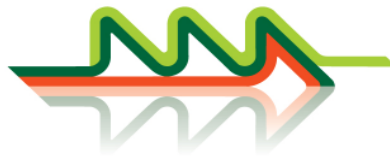


## 7 Anhang und Verzeichnisse

### 7.1 Beispiele zu grenzüberschreitenden Programmen, Marken und Aktivitäten

Es besteht eine Vielzahl von wirtschaftlichen Beziehungen im Bereich Tourismus und Regionalentwicklung zwischen den beiden Ländern. Vor allem durch den Beitritt Sloweniens zur EU hat die Zusammenarbeit einen maßgeblichen Aufschwung erfahren. Beispielhaft ist das „Operational Programme Slovenia-Austria 2007-2013“ (Interreg IV A) angeführt, das die Stärkung des wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalts in der Europäischen Union anhand der Förderung grenzübergreifender Zusammenarbeit und eines ausgewogenen räumlichen entwicklungsstrukturellen Aufbaus zum Ziel hat. Beispielhaft seien in alphabetischer Reihenfolge einige Projekte angeführt:

- ADVENTURE PETZEN : Entwicklung der Petzen als grenzüberschreitender Erlebnisberg
- AIN-DJN: Grenzüberschreitender barrierefreier Tourismus
- CROSS INNO Grenzüberschreitendes Netzwerk für Innovation und technologische Zusammenarbeit
- Ecojoints - Joints Ventures für Umwelt und Wirtschaft - Slowenien
- EFFICIENT EFFECTIVE SMART: Competence Region Renewable Energies and Sustainable Technologies
- EURESUN Efficient use of renewable energy for a sustainable nature
- FUTURE IDEAS KARAWANKS: Innovative, nachhaltige Unternehmensentwicklung
- GEOPARK: die Errichtung eines grenzüberschreitenden Geoparks zwischen der Petzen und der Koschuta
- GOAL: Aktivitierung grenzüberschreitender Einsatzleistungen bei Katastrophen und Unfällen
- GREMA - Grenzüberschreitender Masterplan für Südkärnten
- Grenzenlos - Brezmejnost: Kulturprojekt zwischen Kärnten und Slowenien
- Hemma-Pilgerweg
- Interregionaler Kooperationslehrgang Kärnten/Koroška
- Karafish: Höhenverbreitung der Bachforelle und Vorkommen der Koppe in den Karawanken
- No borders for clean Energy (Klima ohne Grenzen) - Grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Rahmen von Klimaschutz (Fair Trade, ökologische Landwirtschaft, erneuerbare Energie), Know-how-Transfer
- Nature Experience: Zusammenarbeit von Schutzgebieten in Slowenien, Kärnten und der Steiermark
- REACT : "Touristisches Juwel Karawanken

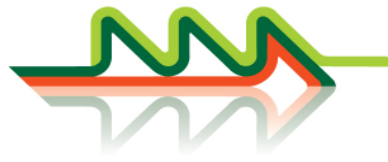


- SEPiRAP - Sustainable Energy Project interRegional Action Programme (März 2003 bis Oktober 2004)
- SOSED/NACHBAR - Lokale Medienkooperation
- TRANSTHERMAL - Geothermie der Ostalpen Hydrogeologie der Karawanken, Abschnitt Petzen (Jänner 2002 - November 2003)

Die vollständigen Listen sowie Detailbeschreibungen finden sich unter [http://www.si-at.eu/projects\\_de](http://www.si-at.eu/projects_de).

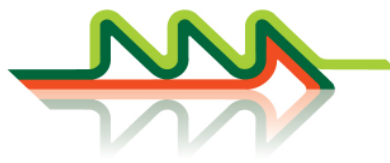
Es besteht derzeit keine Dach- und Gesamtmarke für die Karawankenregion. Es gibt jedoch einige Regionalverbände, die touristische Aktivitäten bewerben und regionale Produkte unter einem Label zusammenführen. Vor allem über die Interreg-Schiene ist die Abwicklung grenzüberschreitender Projekte möglich. Die Karawanken sind im Zuständigkeitsbereich folgender Regionalverbände:

- Die an die Karawanken angrenzenden slowenischen Regionalverbände Gorenjska, Koroska und Savinjska haben im Wesentlichen die Förderung der regionalen und lokalen Wirtschaft, des sozialen Bereichs, der technologischen Entwicklung sowie der räumlichen Planung zum Ziel. Es sind non-profit und NGO-Organisationen. Etwaige Gewinne werden direkt in Entwicklungsprogramme und -projekte investiert.
  - Der slowenische Regionalverband Gorenjska (BSC Ltd) beispielsweise ist eine Regionalentwicklungs-Agentur und eine regionale Einrichtung zur Unterstützung der wirtschaftlichen und unternehmerischen Entwicklung der Region Gorenjska. BSC kommt die Rolle eines Verbindungsglieds zwischen Unternehmern, Gemeinden, Institutionen, Ministerien und anderen Institutionen zu.
- In Kärnten bemühen sich der Verein Carnica Region Rosental, der Verein Regionalentwicklung Südkärnten, das Regionalmanagement Lavanttal (alle Leader Regionalkooperation Unterkärnten) sowie die Stadt-Umland Regionalkooperation Villach (Leader Region Villach-Hermagor) um Aspekte einer nachhaltigen Entwicklung in den Karawanken. Ein wesentliches Aktionsfeld ist aufgrund der geographischen Lage in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit gegeben.
  - Der Kärntner „Regionalverein Carnica Rosental“ beispielsweise, zu dem sich 10 Gemeinden zusammengeschlossen haben, versteht sich als Koordinationsdrehscheibe und Innovationsorganisation zur Nutzung des endogenen Potentials der Region und Verbesserung der wirtschaftlichen Situation. Unter seinem Dach werden Produkte aus der Region aus allen Themenbereichen (Tourismus, Landwirtschaft, Kunst & Kultur, ect) vermarktet.
  - Der „Verein Regionalentwicklung Südkärnten“ umfasst acht Gemeinden und hat folgende Ziele: Entwicklung und Vermarktung gemeinsamer Wirtschaftszonen am geeigneten Standort, Verwendung erneuerbarer Energie, Weiterentwicklung des umfangreichen Kulturangebotes, Etablierung als touristisch vermarktbar Naturregion, Bedarfsgerechter Ausbau der Verkehrsinfrastruktur und die Wertschöpfung in der Land- und Forstwirtschaft durch verstärkte Kooperation, Produktentwicklung, Veredelung, Vermarktung, Aus- und Weiterbildung sowie Diversifizierung absichern.



Des Weiteren gibt es (gab es) viele weitere Partnerkooperationen, Arbeitsgemeinschaften oder übergeordnete Initiativen mit Bezug zu den Karawanken. Beispielhaft seien angeführt:

- Arge Alpe Adria: Am 20. November 1978 wurde die Arbeitsgemeinschaft Alpen-Adria in Venedig gegründet. Die regionalen Regierungschefs von Bayern, Friaul-Julisch Venetien, Kärnten, Kroatien, Oberösterreich, Salzburg (Aktiver Beobachter), Slowenien, Steiermark, Veneto unterzeichneten eine gemeinsame Erklärung, in der informelle Freundschaftsbeziehungen zwischen Grenzregionen in eine Organisation mit klar definierten Aufgaben und Zielen festgehalten sind. Arge aktuell im Umbruch.
- Verein „Grenzenlos“: Der Verein bemüht sich um die Kooperation mit den Nachbarländern Italien-Slowenien - sowohl im Tourismus, als auch im kulturellen Bereich. Schwerpunkte unserer Zusammenarbeit mit Kärnten- Slowenien und Friaul-Julisch-Venetien sind aktuelle Projekte, wie etwa der Hemma-Pilgerweg, die Transromanica und der Ausbau der bereits bestehenden regionalen Verbindungen.
- Verein Kärnten Grenzenlos. Der Verein sieht die größten Zukunftschancen in der intensiven Zusammenarbeit über die Grenzen hinweg, vor allem mit den Nachbarn Slowenien und Italien. Der Verein organisiert Veranstaltungen, ua. wurde heuer ein „Kärnten Grenzenlos“ - Ideenwettbewerb ausgeschrieben.
- Die Landwirtschaftskammer Kärnten besitzt einen Koordinator für grenzüberschreitende Zusammenarbeit (INTERREG, LEADER). Seit 1997 koordiniert eine eigene Beratungs- und Servicestelle gemeinsam mit dem Amt der Kärntner Landesregierung (Abt. 10 L - Landwirtschaft) Aktivitäten mit den Partnern in Slowenien und Italien.
- Der Slowenische Wirtschaftsverband ist der wirtschaftliche Dachverband der slowenischen Volksgruppe in Kärnten und setzt sich unter anderem auch für die Förderung eines gemeinsamen Alpen-Adria Wirtschaftsraumes ein.
- Die „ARGE Crossborder Regionale Partnerschaft Kärnten“ war Ansprechpartner für die Zusammenarbeit zwischen Kärnten und den slowenischen Regionen Gorenjska, Koroska und Savinjska. In der ARGE arbeiteten die jeweiligen Regionalmanagerinnen und Regionalmanager zusammen. Arge in dieser Form nicht mehr aktiv.



## 7.2 Literatur- und Quellen

Amt der Kärntner Landesregierung (2005): Grenzüberschreitender Masterplan für Unterkärnten. Interreg Projekt GREMA.

BSC Kranj (2010). Regional Development Programme for the Gorenjska Region. BSC Kranj, Kranj ([www.bsc-kranj.si](http://www.bsc-kranj.si), 12 April 2010).

Eigner, Ch., Krotscheck, Ch., Narodoslowsky, M., Ober, J., Ritter, M., & Wlattnig, W. (Hrsg.) (2009). Zukunft: Regionalwirtschaft! Ein Plädoyer. 356 S.

Krotscheck, Ch., Schmidt, R., Ober, J., Lenz, B., Gerstl, B., Fend, M., Wlattnig, W. (2007). Politik der Inwertsetzung. 12 Entscheidungen zur Überwindung der Zuvielisation. 109 S.

Landesplanung Kärnten (2007a). Völkermarkt: Raum für gemeinsame Entwicklung. Abteilung 20, Amt der Kärntner Landesregierung, Klagenfurt.

Landesplanung Kärnten (2007b). Raum Villach: Raum sichern und gestalten. Abteilung 20, Amt der Kärntner Landesregierung, Klagenfurt.

Landesplanung Kärnten (2007c). Carnica-Region Rosental: Räume für Tradition und Zukunft schaffen. Abteilung 20, Amt der Kärntner Landesregierung, Klagenfurt.

Merkac, Št. & Zollner, D. (2011). Erhebung ausgewählter Aspekte zum Selbst-, Fremd- und Wunschbild einer Grenzregion mittels qualitativer Interviews. Bericht zum Arbeitspaket „Identität des Karawankengebietes“ im Rahmen des Interreg-Projektes [karawanken@zukunft.eu](mailto:karawanken@zukunft.eu). Klagenfurt, 2011.

Ministry of the Environment, Spatial Planning and Energy (2004). Spatial Development Strategy of Slovenia. Office for Spatial Planning, Ljubljana.

Narodoslowsky, M. (2009). Die Region - Versuch einer Definition. In: Eigner, Ch., Krotscheck, Ch., Narodoslowsky, M., Ober, J., Ritter, M., & Wlattnig, W. (Hrsg.) (2009). Zukunft: Regionalwirtschaft! Ein Plädoyer.

RRA Koroška (2010). Regional Development Programme for the Koroška Region. RRA Koroška, Dravograd ([www.rra-koroska.si](http://www.rra-koroska.si), 15 April 2010).

Skoberne, P., M. Getzner, H. Kirchmeir, 2011: Analiza naravnih značilnosti na območju Karavank. INTERREG IV A Slovenija-Avstrija, projekt [Karavanke@prihodnost.eu](mailto:Karavanke@prihodnost.eu); Gospodarjenje z naravo v evropski regiji prihodnosti, Univerza v Ljubljani, Biotehniška fakulteta, Ljubljana.

STAT (2010). ISIS-Datenbank, Auszug. STAT (Statistik Austria), Wien.

Statistisches Amt der Republik Slowenien (2010). Datenbankauszug, [www.stat.si](http://www.stat.si). Ljubljana.

WIFO (2010). WIFO-Datenbank, Auszug. WIFO (Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung), Wien.



### 7.3 Weiterführende Literatur

Abels, H. (2006). Identität. Über die Entstehung des Gedankens, dass der Mensch ein Individuum ist, den nicht leicht zu verwirklichenden Anspruch auf Individualität und die Tatsache, dass Identität in Zeiten der Individualisierung von der Hand in den Mund lebt. Wiesbaden VS Verlag

Amt der Kärntner Landesregierung (2005). Grenzüberschreitender Masterplan für Unterkärnten. Interreg Projekt GREMA

Bäuerliche Bildungsgemeinschaft/ Kmecka izobrazevalna skupnosst (2010). Leben in den Karawanken 2020/ Življenje v Karavankah 2020. Präsentationsunterlagen aus dem Fachsymposium in Tainach/Tinje.

Brenčič, M. (2008): Podzemne vode Karavank: skrito bogastvo = Grundwasser der Karawanken = versteckter Schatz / Mihael Brenčič,; Walter Poltnig. - Ljubljana : Geološki Zavod Slovenije. - 143 S. + 2 gef. Kt.

Burtscher, S. (1999): Regionale, nationale und europäische Identität: Ergebnisse eines Lehr-Forschungsprojektes in der Steiermark, Vorarlberg und Wien / erstellt von: Simon Burtscher, Projektlitg.: Max Haller - Graz : Inst. f. Soziologie an d. Karl-Franzens-Univ., - X, 347 Bl.

Frank, G. (1991). Der Urwald "Selkacher Teil" in den Karawanken. Naturschutz in Kärnten 12, 275.

Hausmann, J. (1992). Stärkung und Ausbau regionaler Identitäten: Perspektiven und Chancen einer Kulturpolitik nach 1992 / [Red. Jörg Hausmann ...]. - 1. Aufl. . - Hagen : Kulturpolitische Ges., 107 S.

Hettlage, R., Vogt, L. (Hrsg.) (2000): Identitäten in der modernen Welt. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.

Institut für Angewandte Ökologie (Komposch, C., Kowatsch, J. & Jungmeier M.), (1996). Biosphären - Region Südöstliche Kalkalpen. Naturschutzkonzept Gebiet Karawanken-Steiner Alpen als Grundlage des bilateralen Entwicklungsprogrammes AT-SLO im Rahmen Gemein

Jungmeier, M., Komposch, C. & Kowatsch, J., (1996). Der Naturraum der Karawanken und Steiner Alpen. Kärntner Naturschutzberichte Band 1/96, 70-76.

Jungmeier, M., Plaimer, P., Hartmann, G., Zollner, D. & Lieb, S. (2006). Sondierungsgespräche Naturparkentwicklung Karawanken. Tätigkeitsbericht. Im Auftrag von: Verein Regionalentwicklung Südkärnten, Bearbeitung: E.C.O. Institut für Ökologie, Klagenfurt,

Jungmeier, M., Zollner, D., Herzog, E. & Unglaub, R. (2003). Naturparkstudie Karawanken. Teil 1: Machbarkeitsstudie Verein Regionalentwicklung Südkärnten, Bearbeitung: E.C.O. Institut für Ökologie, Klagenfurt, 59 + Anhang.



Keusch, C., Kirchmeir, H. & Jungmeier, M. (2010). Zwischenbericht - Karawanken-Heu - Im Rahmen des Projekts karawanken@future.eu - Naturbasierte Wirtschaft in der europäischen Zukunftsregion Karawanken, Bearbeitung: E.C.O. Institut für Ökologie, Klagenfurt, 12 S.

Kirchmeir, H. & Jungmeier, M. (2001). Grossräumige Waldbewertung aus naturschutzfachlicher Sicht für die Modellregion Karawanken. In: UMWELTBUNDESAMT (HRSG.): WaldNaturSchutz - Workshop zum Thema "Geschützte Wälder in Österreich" UBA Tagungsberichte Confer

Kirchmeir, H., & Jungmeier, M. (2000). Naturraumkarte Karawanken und Steiner Alpen. Studie im Auftrag von: Amt der Kärntner Landesregierung Abt. 20, Unterabteilung Naturschutz. ARGE Südöstliche Kalkalpen (Hrsg.), Bearbeitung: E.C.O. Institut für Ökologie,

Leeb, G., (2008). Grenzenlose Karawanken : Geschichte und Geschichten, Fauna, Flora und die schönsten Touren und Ausflüge zwischen Drau und Save und Tarvis und Dravograd / [Hrsg.: Gerhard Leeb. Red.-Leitung: Gerhild Gonzalez Guerrero]. - Feistritz an der Gail: Leeb!enszeichen, 337 S. - (Planet-Alpen-Edition)

OGM (2005). Weißbuch Tourismus Kärnten. Entwicklungsplan für Tourismus und Freizeit 2005-2015. Wien, 364 S.

Oschmautz, F. (2003). Grenzüberschreitender Naturpark Ostkarawanken - Steiner Alpen : konzeptive Gedanken / Friedrich Oschmautz, 225 Bl.

Palme, G. [Hrsg.]. Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung : Wirtschaftskonzept Kärnten: Studie des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung im Auftrag des Amtes der Kärntner Landesregierung / Gerhard Palme (Koord.). - Wien : WIFO

Pilz, I. (2002). Sie drängen sich nicht auf, sie wollen entdeckt werden. Die Karawanken-West. Alpenverein Nr. 4, 41-43.

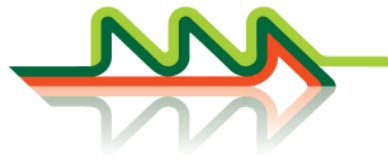
Poltnig, W. (2004). Die Mineralquellen der Karawanken: Bad Eisenkappel, Jezersko, Logartal = Mineralni izviri Karavank : Železna Kapla, Jezerski vrh, Logarska dolina / Walter Poltnig; Elmar Strobl ; Mihael Brenčič. - Bad Eisenkappel : Tourismusverein Bad Eisenkappel, . - 80 S. - (Begegnung mit der Natur ; 2)

Posch, M. (1997). Zauberreich Karawanken : die schönsten Touren / Manfred Posch. - Klagenfurt : Kärntner Dr.- u. Verl.-Ges.,. - 180 S. RRA Koroška (2010). Regional Development Programme for the Koroška Region. RRA Koroška, Dravograd (www.rra-koroska.si, 15 April 2010).

Reiterer, A. F. . Regionale Wirtschaft, Wirtschaftspolitik und Minderheitenfrage / Albert F. Reiterer

Roblek, I. (2000). Chancen für Südkärnten im Hinblick auf grenzüberschreitende Regionalentwicklung nach einem EU-Beitritt Sloweniens / Igor Roblek, . - Getr. Zählung

Schuhbauer, J. (1996). Wirtschaftsbezogene regionale Identität / J. Schuhbauer. - Mannheim : Geograph. Inst. d. Univ., XI, 227 S.



Struger, K. (1998). Die Kärntner Wirtschaft : eine Bestandsaufnahme und Wege in die Zukunft am Beispiel des Handels / eingereicht von: Katrin Struger, - 114 Bl.

Vavti, S. (2009). " Wir haben alles in uns ...": Identifikationen in der Sprachenvielfalt ; Beispiele aus Südkärnten (Österreich) und dem Kanaltal (Italien) / Stefanie Vavti. - Frankfurt am Main ; Wien [u.a.] : Lang, 194 S.

Verhounig, E. (2000). Jauntaler Kooperationsatlas: Unternehmen in Südkärnten; Zahlen - Daten - Fakten / Elfriede Verhounig. Technologieland Kärnten GmbH .... - Wolfsberg : Theiss, 248 S.

Wagner, H. (2006). Bezugspunkte europäischer Identität. Territorium, Geschichte, Sprache, Werte, Symbole, Öffentlichkeit - Worauf kann sich das Wir-Gefühl der Europäer beziehen? LIT Verlag.

Wutte, J. (2005). Zweisprachige Kleinregionen und ihre Identität. Welchen Stellenwert hat die Identität heute noch? Fallbeispiel des zweisprachigen Kindergartens in Ferlach / Borovlje - 118 Bl.

Zöhrer, B. (2004). Neue Ansätze des Regionalmanagement in der Region Südkärnten unter der Berücksichtigung der EU-Rahmenbedingungen : ein Evaluierungsversuch / Bettina Zöhrer, 247 Bl.



## 7.4 Tabellen

Tabelle 1: Bevölkerungsentwicklung in der Karawanken-Region (2002 bis 2009) - AT	5
Tabelle 2: Bevölkerungsstruktur (Altersklassen) in der Karawanken-Region (2002 bis 2009) - AT	6
Tabelle 3: Wirtschaftswachstum in Kärntner Regionen (in %, 1996-2007) - AT	8
Tabelle 4: Anteile an Beschäftigten in Sektoren (Karawanken-Region, in %, 19973 bis 2001) - AT	10
Tabelle 5: Bevölkerungsentwicklung in der Karawanken-Region sowie Anteile der Altersgruppen (1991) - SI	11
Tabelle 6: Bevölkerungsentwicklung in der Karawanken-Region sowie Anteile der Altersgruppen (2002) - SI	11
Tabelle 7: Bevölkerungsentwicklung in der Karawanken-Region sowie Anteile der Altersgruppen (2000-2009) - SI	12
Tabelle 8: Wirtschaftswachstum in Sloweniens Regionen (in %, 1997-2007)	14
Tabelle 9: Anteile der Produktion in Sektoren (Karawanken-Region, in %, 1973 bis 2001) - SI	16

## 7.5 Abbildungen

Abbildung 1: Untersuchungsgebiet - Übersicht	4
Abbildung 2: Demographische Entwicklung der Karawanken-Region im Vergleich - AT	6
Abbildung 3: Brutto-Regionalprodukt der Kärntner Regionen (in Mio. EUR, Preisbasis 2000) - AT	7
Abbildung 4: Brutto-Regionalprodukt der Kärntner Regionen (in Tsd. EUR pro Einwohner/in, Preisbasis 2000) - AT	8
Abbildung 5: Wirtschaftsstruktur der Karawanken-Region und Kärntens (2001) - AT	9
Abbildung 6: Demographische Entwicklung der Krawanken-Region im Vergleich - SI	12
Abbildung 7: Brutto-Regionalprodukt der Slowenischen Regionen (in Mio. EUR, Preisbasis 2000)	13
Abbildung 8: Brutto-Regionalprodukt der Slowenischen Regionen (in Tsd. EUR pro Einwohner/in, Preisbasis 2000)	14
Abbildung 9: Wirtschaftsstruktur der Karawanken-Region und Sloweniens (2007)	15